

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
Verband Niedersächsischer Tierschutzvereine

01 | 2024

struppi.

GLYPHOSAT
UMSTRITTENE VERLÄNGERUNG DES EINSATZES

KÜHE BRAUCHEN KÜHE
IST DAS ENDE DER ANBINDEHALTUNG IN SICHT?

inhalt

TITELFOTO: Willow (siehe Seite 15) | Fotografien: Olivia Hansen



04



16



28

03 editorial

04 Kooperation mit dem Conti-Hort der Kita Kaltenweide
...Kinder- und Jugendschutz

08 Die umstrittene Verlängerung des Einsatzes
...Glyphosat

12 Impressum

13 Zuhause gesucht

16 „Ohne uns wart ihr hungrig, nackt und nüchtern“
...Landwirtschaft in Deutschland

19 Zuhause gesucht

20 Felines Coronavirus oder FIP?

22 Im Namen der Tiere?
...Das Tierschutzgesetz und seine Umsetzung

25 Kühe brauchen Kühe
...Ist das Ende der Anbindehaltung in Sicht?

26 Unsere Sponsoren

29 Zuhause gesucht

30 Chinaseuche
...Die Tierärztin berichtet



Der Frühling
kommt auf leisen
Sohlen...

editorial

·TEXT: Heiko Schwarzfeld Foto: Sabine Meusel ·

Liebe Mitglieder und Freunde des Tierheims Hannover.

An erster Stelle ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit in Form der zahlreichen namhaften Geld- und Sachspenden in den zurückliegenden Wochen. Dank Ihrer Hilfe kommt die Arbeit hier deutlich voran!

Das neue Jahr im Tierheim hat gut begonnen. Dank der engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten innerhalb der ersten sechs Wochen 96 Katzen vermittelt werden. Für einige unserer seit mehreren Jahren im Tierheim lebenden Hunde gibt es ernsthafte Interessenten. Aus dem neuen Kleintierhaus fanden in diesem Jahr über 60 Kaninchen, Hamster, Mäuse und andere Kleintiere ein gutes neues Zuhause.

Die Fertigstellung der zwei neuen Hundehäuser liegt halbwegs im Plan. Jetzt, Mitte Februar, werden die letzten Arbeiten an der Fußbodenbeschichtung und in den Ausläufen ausgeführt. Parallel dazu wird der Außenbereich aufgeräumt und gestaltet. Voraussichtlich im Laufe des Monats März werden die Gebäude dann in Betrieb genommen werden können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an einem unserer monatlichen Schautage am jeweils letzten Samstag.



Wir wünschen ein frohes Osterfest und genießen Sie den Frühlingsbeginn.



Der Vorstand und das Team
des Tierheims Hannover

kinder- und jugendtierschutz

Kooperation mit dem Conti-Hort der Kita Kaltenweide

TEXT: Artur Sznura FOTO: Artur Sznura | Marlies Fabisch

Kinder zeigen großes Interesse an Tieren und viele unserer Hortkinder besitzen diverse Haustiere. Doch was ist der Unterschied zwischen der Tierhaltung zu Hause, das Leben im Freien und der Alltag der Tiere im Tierheim? Das waren einige Fragen zum Start der Tierheim-AG des Conti Horts der Kita Kaltenweide.

Angefangen hat es mit einer Spendenaktion während unseres Sommerfestes. Die Horties backten Hunde- und Katzenleckerlies und verkauften diese mit Erfolg. Mehr als 150 Euro kamen zusammen und die restlichen Leckerlies ließen sich die Bewohner des Tierheims schmecken. Unsere Horties waren sehr stolz auf sich und das Thema Tierheim begleitete uns noch einige Wochen. Das Interesse und die

Begeisterung wollten wir unbedingt aufgreifen. Daher setzten wir uns gemeinsam mit Marlies Fabisch zusammen und entwickelten die Idee einer Tierheim-AG. Da es bis dato kaum solche Projekte gab, konzentrierten wir uns auf die Chancen und Bedürfnisse, sowohl der Tiere als auch der Kinder. So entstand die Patenschaft für den Raum 1.10 im Katzenhaus. Natürlich konnten nicht alle 40 Hortkinder teilnehmen, so entschieden wir uns für eine Gruppe von fünf Kindern, die aus Dritt- und ViertklässlerInnen besteht.

Schnell wurde klar: die Kinder möchten so viel Zeit wie möglich bei den Katzen verbringen und das war auch gut so! Eines unserer Ziele war es die Katzen an Menschen zu gewöhnen und das Verhalten der



Bewohner zu beobachten. Diese Informationen sollten dann bei der Vermittlung helfen. Unsere Horties haben es von Anfang an super gemacht. Geduld, Ausdauer und Begeisterung waren in jeder Stunde zu spüren. Denn die Katzen waren nicht immer fürs Spielen und/oder für Streicheleinheiten offen. Auch die ständig wechselnden Konstellationen im Raum haben den Kindern nichts ausgemacht und sie machten da weiter, wo sie in der letzten Stunde aufgehört haben. Auf dem Weg ins Tierheim waren schon alle gespannt, was sie heute erwartet. Ist wieder eine Katze vermittelt? Oder, begrüßt uns heute eine neue Fellnase?

Neben der Beschäftigung und Beobachtung der Tiere, haben wir uns als Ziel gesetzt, Themen wie artgerechte Haltung, Arbeit im Tierheim und Tierschutz zu behandeln. Die Kinder lernten warum Kastration ein wichtiger Faktor im Tierschutz ist, warum werden Tiere über-

haupt gechippt und wie funktioniert eine Katzenfalle. Anschauungsmaterialien wie Plakate unterstützen das Gelernte visuell.

Die etwas unschönen Seiten des Tierheims wollten wir auch nicht gänzlich auslassen. Die Kinder sollten erfahren, warum das Verhalten einiger Tiere so ist und sie im Vergleich zu meinem Haustier, nicht immer anhänglich und zutraulich sind. Marlies erzählte uns, warum diese Katzen in das Tierheim kamen, warum auch manche mehrmals nach einer Vermittlung zurückgegeben wurden und warum manche Katzen nicht mehr attraktiv für neue Besitzer sind. Die Kinder waren sehr betroffen über die Schicksale einiger Katzen und fragten sich, warum Menschen den Tieren so etwas antun.

Im Hort schwärmten unsere Schützlinge über die Katzen. Wir legten ein Album an, mit Bildern und Berichten von den teilnehmenden





Kindern und der Enthusiasmus schwappte auf die gesamte Gruppe über. Während der Dokumentation waren viele Kinder dabei, auch die, die nicht an der AG teilnahmen und fragten die Anderen über die Katzen aus. Mittlerweile hängen in unseren Räumlichkeiten einige Bilder von Katzen aus unserer Patenschaft. Durch das Festhalten dieser Stunden, können die Kinder die Entwicklung der Bewohner und die Konstellationen im Raum nachverfolgen. Mit Stolz zeigen sie den anderen Horties ihre Errungenschaften im Tierheim.

Man kann sicherlich sagen, dass die Idee einer Tierheim-AG ein voller Erfolg ist. Die nächste Gruppe steht schon voller Tatendrang in den Startlöchern und unsere Zweitklässler können es nicht mehr erwarten, im nächsten Schuljahr teilzunehmen. Marlies und ich hoffen, dass die AG lange bestehen bleibt, aber auch die Erfahrungen der Kinder und die thematisierten Aspekte des Tierschutz, einen langanhaltenden Lerneffekt haben werden. Doch da sind wir beide sehr zuversichtlich!



MARLIES FABISCH

Tierpflegerin und Tierschutzlehrerin
Beauftragte für den Kinder- und
Jugendtierschutz

IHRE ANSPRECHPARTNERIN FÜR FRAGEN UND ANMELDUNGEN:

Marlies Fabisch, Kinder- und Jugendtierschutz
marlies.fabisch@tierheim-hannover.de, Mobil 0175 81 93 511
Instagram@jugendtierschutzhannover
Geplante Veranstaltungen des Kinder- und Jugendtierschutzes
finden Sie unter <https://www.tierheim-hannover.de/kinder-und-jugendtierschutz/>

NEU



GROSSER GENUSS FÜR KLEINE GOURMETS.

VOM
FEINSTEN
MINI

animonda
high quality petfood

MEHR UNTER ANIMONDA.DE

hier wächst kein gras mehr

Glyphosat, das am meisten eingesetzte Herbizid, geht in die nächste Runde.

TEXT: Anja Knäpper FOTO: pixabay.com (siehe Bildunterschriften)

Im Dezember 2023 genehmigte die EU-Kommission den Einsatz des Pflanzenvernichtungsmittels Glyphosat um weitere zehn Jahre. Vorausgegangen waren zwei Abstimmungsverfahren der EU-Kommission, in denen keine klare Mehrheit für eine Verlängerung entstanden war. Mehrere Länder, darunter Deutschland, hatten sich enthalten. Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir (Grüne) – für ein Verbot von Glyphosat – war gegen die FDP nicht angekommen. Auf der Website des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) heißt es: „Das BMEL sieht die erneute Verlängerung der Genehmigung des Wirkstoffs Glyphosat auf EU-Ebene kritisch und als nicht gerechtfertigt an, da die Auswirkungen auf die Biodiversität nicht ausreichend berücksichtigt werden. Die Artenvielfalt ist wichtiger Bestandteil von krisenfesten und nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystemen.“¹

Bis (mindestens) Ende 2033 wird das Herbizid in der europäischen Landwirtschaft eingesetzt; zu etwa 40 Prozent im Obst-, Gemüse- und Weinbau, gefolgt von Getreide (20 Prozent). Es vernichtet Kräuter und Gräser, die mit den Nutzpflanzen um Raum, Nährstoffe und Sonnenlicht konkurrieren. Laut einer Studie der Universität Göttingen werden in Deutschland im Mittel der vergangenen vier Jahre alljährlich ca. 5.000 Tonnen Glyphosat abgesetzt.² Die möglichen schädigenden Wirkungen auf Menschen und Umwelt werden sehr unterschiedlich eingeschätzt und entsprechend kontrovers diskutiert.

GEFAHREN FÜR DIE MENSCHEN

Im März 2015 stufte die Weltgesundheitsorganisation (WHO), Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“ ein. Seither sind zahlreiche Studien erschienen, die die krebserregende Wirkung des Unkrautvernichters bestätigen. Weitere Studien haben gezeigt,

dass Glyphosat das Nervensystem schädigen kann – es bestehe ein Zusammenhang mit neurologischen Erkrankungen wie zum Beispiel Parkinson. Glyphosat steht außerdem im Verdacht, das Hormonsystem negativ zu beeinflussen und die Fruchtbarkeit zu beeinträchtigen.

Fast jeder Mensch in Deutschland hat Glyphosatrückstände im Urin. Allerdings in so geringer Konzentration, dass das Bundesamt für Risikobewertung hierin keinerlei Gesundheitsgefahren sieht.³

„Die Dosis macht das Gift“ gilt also auch bei dem Unkrautvernichter Glyphosat. Neben der Menge, mit der die Menschen mit dem Gift in Berührung kommen, zählt aber auch die Art der Anwendung. Wird Glyphosat aus Flugzeugen gespritzt, ist die Atemluft kontaminiert und das Gesundheitsrisiko erheblich höher. Die Heinrich-Böll-Stiftung schreibt: „Gefahren für unseren Körper hängen davon ab, wie wir dem Wirkstoff ausgesetzt sind. Die schwersten Verläufe gibt es in Südamerika, wenn das Mittel großflächig aus Flugzeugen gespritzt wird, ohne dass sichergestellt wird, dass sich keine Menschen im

GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG

Der Wirkstoff Glyphosat, eine chemische Verbindung aus Phosphonsäuren, wurde erstmals 1950 von einer kleinen Schweizer Pharmafirma synthetisiert. Er gelangte über Verkäufe an den US-amerikanischen Chemieriesen Monsanto; hier entdeckte man die herbizide Wirkung von Glyphosat. 1974 kam das inzwischen patentierte Unkrautvernichtungsmittel unter dem Namen „Roundup®“ auf den Markt. Im gleichen Jahr wurde es in Deutschland zugelassen. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes kommt Glyphosat heute auf rund 37 Prozent der Ackerflächen zum Einsatz. Monsanto wurde 2018 vom deutschen Chemie- und Pharmakonzern Bayer AG für 63 Milliarden Dollar übernommen.¹



WIRD DER UNKRAUTVERNICHTER DURCH FLUGZEUGE AUSGEBRACHT, STEIGT DAS GESUNDHEITSRISIKO IMMENS. ABBILDUNG: AMISSPHOTOS (PIXABAY.COM)



IN DEUTSCHLAND WIRD GLYPHOSAT BODENNAH AUSGEBRACHT. ABBILDUNG: HPGRUESEN (PIXABAY.COM)

Bereich der Austragung befinden. Insgesamt sind Vergiftungen im Globalen Süden deutlich häufiger, weil die Menschen dort schlechter vor Pestiziden geschützt sind als AnwenderInnen, denen ausreichende Informationen und Schutzausrüstungen fehlen, oder eben als AnwohnerInnen, die sich gegen großflächige Ausbringungen u.a. durch die Luft nicht schützen können.“⁴

Seit dem Einsatz von Roundup wurde zigtausendfach gegen Monsanto geklagt. Das Pflanzengift soll Krebs, Missbildungen und

neurologische Erkrankungen verursacht haben. Seit 2018 bemühen sich die Rechtsexperten der Bayer AG, die Klagen abzuwenden oder die Prozesse zu gewinnen. Die geleisteten Zahlungen von Monsanto liegen im Milliardenbereich. Und die Klagewelle reißt nicht ab.

Die Bayer-Aktie ist seit der Monsanto-Übernahme um 66 Prozent gefallen.⁵ Im Januar 2024 kündigte das Unternehmen einen „erheblichen Stellenabbau“⁶ an. Ebenfalls im Januar wurde der Konzern



FUTTERMITTEL, ÖL UND BIODIESEL: RAPS WIRD VIELFÄLTIG VERWENDET. IM RAPSANBAU IST GLYPHOSAT STANDARD. ABBILDUNG: HANS (PIXABAY.COM)

auf die bisher höchste Schadenersatzzahlung – 2,2 Milliarden Dollar – in Prozessen um glyphosathaltige Unkrautvernichter verurteilt.⁷

WIRKWEISE

Roundup tötet jede grüne Pflanze – ausgenommen derjenigen, die entsprechend gentechnisch verändert wurden. Das Breitbandherbizid wird über die Pflanzenoberfläche aufgenommen und von dort aus weitertransportiert. In der Pflanze blockiert es ein Enzym, das zur Synthese von bestimmten Aminosäuren benötigt wird. Die



AUCH IM SOJAANBAU WIRD GLYPHOSAT STANDARDMÄSSIG EINGESETZT. ABBILDUNG: JCESAR2015 (PIXABAY.COM)

Pflanze stellt ihr Wachstum ein und stirbt innerhalb weniger Tage ab. Abhängig von Bodenbeschaffenheit und Temperatur liegt die Halbwertszeit im Freiland für Glyphosat bei 6 bis 41 Tagen. Das Abbauprodukt Ampa ist mit einer Halbwertszeit von 284 bis 633 Tagen dagegen wesentlich stabiler im Boden.⁸ Ampa steht wie Glyphosat im Verdacht, zellschädigend und krebserregend zu sein. Die Chemikalien gelangen über den Boden in Grund- und Oberflächengewässer.

1996 gelang Monsanto eine weitere Entdeckung: Die Firma entwickelte damals gentechnisch verändertes Saatgut – vor allem Mais, Sojabohnen und Baumwolle. Diese Monsanto-Pflanzen („GV-Pflanzen“) waren so programmiert, dass ihnen Glyphosat nichts ausmachte.⁹

Heute dominieren weltweit bei den gentechnisch veränderten Pflanzen Soja, Mais, Baumwolle und Raps. Der Anbau von Gentech-Pflanzen konzentriert sich auf acht Länder: USA, Brasilien, Argentinien, Indien, Kanada, China, Pakistan und Paraguay.¹⁰

In Deutschland werden seit 2012 keine gentechnisch veränderten Pflanzen mehr angebaut, weder zu kommerziellen Zwecken (Inverkehrbringung), noch zu Forschungszwecken (Freisetzung). Deshalb kann das Pflanzengift in Deutschland nur zu den Zeiten ausgebracht werden, in denen keine Nutzpflanzen auf dem Acker stehen – also entweder nach der Ernte oder vor der Aussaat.

Zeitpunkt und Menge Glyphosat der Ausbringung sind abhängig von der Anbaupflanze und unterliegen in Deutschland der Pflan-

zenschutzmittel-Anwendungsverordnung (PflSchAnwV). Seit dem 8. September 2021 gibt es zum Natur- und Wasserschutz neue, weitreichende Einschränkungen für die Anwendung von Glyphosat-Herbiziden im Ackerbau und der Grünlandbewirtschaftung.¹²

GRÜNDE FÜR DEN EINSATZ DES PFLANZENSCHUTZMITTELS

„Sichere und qualitativ hochwertige Ernten sind ohne biologische und/oder chemische Pflanzenschutzmittel kaum möglich“, heißt es vom Deutschen Bauernverband.¹³ Gespritzt wird das Herbizid vor allem nach der Ernte bzw. vor der Neuaussaat, um hartnäckige Unkräuter zu eliminieren, die mit der Nutzpflanze um Raum, Licht und Nahrung konkurrieren. In der Regel muss der Boden bei Glyphosat-Einsatz nicht weiter umgepflügt werden. Der Bauernverband nennt die Vorteile:

1. Unerwünschter Verlust von Bodenmaterial wird verhindert.
2. Durch den Verzicht auf den Pflug werden keine Kleinstlebewesen getötet, die für die Humusbildung des Ackerbodens nützlich sind.
3. Die pfluglose Bodenbearbeitung trägt zu einer verbesserten CO₂-Bilanz bei.

Den Bericht von vier EU-Ländern, der sich mit den Folgen eines möglichen Glyphosatverbots befasst, fasst „agrarheute“ zusammen: „Es kommt zu mehr Bodenbearbeitung und zu weniger Zwischenfrüchten, was zur Freisetzung von bis zu 34 Millionen Tonnen CO₂ führen könnte, was dem Ausstoß von etwa 6,8 Millionen Autos entspricht. Wegen des begrenzten Angebots und der höheren Preise alternativer Produkte kommt es außerdem zu einem Anstieg der Inputkosten für Landwirte um das Zwei- bis Zweieinhalbfache. Das wirkt sich unverhältnismäßig stark auf kleinere Betriebe aus. Es kommt weiterhin zu einem Anstieg der Produktionskosten um über 1,9 Milliarden US-Dollar, allein wegen der verstärkten Bodenbearbeitung.“¹⁴

GEFAHREN FÜR DIE UMWELT

Laut Umweltinstitut München wirkt sich Glyphosat wie folgt auf die Natur aus:

Reduktion der Artenvielfalt: Weil das Totalherbizid die Pflanzenvielfalt reduziert, finden Insekten und Vögel weniger Nahrung und Lebensraum auf den Äckern. Besonders dramatisch: Durch die Ausbreitung lebensfeindlicher Soja-Monokulturen in Lateinamerika werden artenreiche Lebensräume wie Regenwälder und Savannen vernichtet. Denn mittels Gentechnik wurde dieses Soja resistent gemacht gegen Glyphosat und wird in der Folge massenhaft mit dem Totalherbizid besprüht, teilweise sogar aus dem Flugzeug.

Verunreinigung von Gewässern: Durch Glyphosat wird das ökologische Gleichgewicht in Gewässern gestört. Dadurch verändert sich die Zusammensetzung der Gemeinschaft der Wasserlebewesen, zum einen aufgrund des reduzierten Nahrungsangebots und zum anderen aufgrund der direkt toxischen Wirkungen von Glyphosat auf die Organismen.

Verunreinigung von Böden: Glyphosat und seine – wesentlich stabileren – Abbauprodukte reichern sich im Boden an und schädigen das Bodenleben wie zum Beispiel Regenwürmer, fördern krankheitserregende Pilze und beeinträchtigen die Aufnahme von Mikro-nährstoffen sowie die Krankheitsabwehr von Pflanzen.

QUELLEN:

- 1 <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/pflanzenschutz/neubewertung-glyphosat-verfahren.html>
- 2 <https://www.agrarheute.com/pflanze/7-fakten-glyphosat-446077>
- 3 https://www.bfr.bund.de/de/presseinformation/2016/11/glyphosat_im_urin_werte_liegen_auch_bei_kindern_im_erwartbaren_bereich_und_sind_gesundheitlich_unbedenklich-196812.html
- 4 https://www.boell.de/de/glyphosat?gclid=EAlaIqOBChMI6sD5z8Tk_gwMVWkFBAh0CdwCeEAAYASAAEgJDMfD_BwE
- 5 <https://finanzmarktwelt.de/bayer-292766/>
- 6 <https://www1.wdr.de/nachrichten/wirtschaft/bayer-chemie-agrar-stellenabbau-deutschland-100.html>
- 7 Münchner Merkur, 29.01.2024
- 8 <https://www.lfl.bayern.de/ips/unkraut/192477/index.php>
- 9 <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/landwirtschaft/anbaumethoden/glyphosat-geschichte-100.html>
- 10 <https://www.bund.net/themen/landwirtschaft/gentechnik/kommerzieller-anbau-und-freisetzung/weltweit/>
- 11 <https://www.bfn.de/daten-und-fakten/anbau-gentechnisch-veraenderter-pflanzen-europa>
- 12 <https://www.lfl.bayern.de/ips/unkraut/284770/index.php>
- 13 https://pdf.live/edit?url=https%3A%2F%2Fwww.bauernverband.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Fdbv%2Ffatenchecks%2FFC_Glyphosat_190805_MM_v1_finalpdf&source=f&installIDte=031023
- 14 <https://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/glyphosat-verbot-schlecht-fuer-landwirte-fuer-verbraucher-umwelt-609127>
- 15 <https://umweltinstitut.org/landwirtschaft/glyphosat/>
- 16 <https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/pflanze/grundlagen-pflanzenbau/pflanzenschutz/beikrautregulierung-im-oekologischen-landbau/mechanische-unkrautregulierung/>
- 17 https://www.oekotest.de/freizeit-technik/Glyphosat-Was-Sie-gegen-das-umstrittene-Pestizid-tun-koennen_10681_1.html

Gesundheitsgefahr für Tiere: Glyphosat ist für wildlebende Tiere schädlich, zum Beispiel für Amphibien, Insekten und Vögel.

Starke Zunahme resistenter Unkräuter: Inzwischen haben sich 53 gegen Glyphosat resistente Wildpflanzen auf Millionen von Hektar ausgebreitet, überwiegend dort, wo genmanipulierte, Glyphosatresistente Pflanzen angepflanzt werden. Dies hat zur Folge, dass immer öfter gespritzt und die Dosierung ständig erhöht wird und immer mehr hoch giftige Herbizide ausgebracht werden.¹⁵

ALTERNATIVEN

Im ökologischen Landbau ist die Anwendung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln, also auch Glyphosat, verboten. Die wichtigsten Maßnahmen im Überblick:

Die älteste und sehr effektive Form der Unkrautbekämpfung ist die **Fruchtfolge**: das Prinzip, nach dem die Art der Ackerpflanze auf dem Feld nach einer bestimmten Zeit geändert wird. Dadurch können sich bestimmte, auf eine Feldfrucht spezialisierte Unkrautarten nicht exponentiell vermehren.

Wie die Fruchtfolge ist auch die so genannte **Untersaat** eine Präven-

tivmaßnahme. Außer der Hauptfrucht wird eine Nebenfrucht, zum Beispiel Klee, gesät. Der Klee bedeckt und beschattet den Boden und Unkräuter finden weder Raum noch Licht.

Eine mechanische Maßnahme, Unkräuter zu vernichten, ist der **Striegel**. Mit diesem Standardgerät im ökologischen Landbau werden Unkräuter im frühen Stadium entwurzelt und damit eliminiert.¹⁶ Übrigens: Obwohl im Ökolandbau keine Herbizide eingesetzt werden dürfen, kann es sein, dass geringe Mengen Glyphosat auch in Bio-Produkten enthalten sein können, zum Beispiel, wenn das Mittel vom benachbarten Feld auf das Bio-Getreide übertragen wird.¹⁷

Glyphosat bleibt. Zumindest für weitere zehn Jahre. Und mit ihm auch die Diskussionen um dessen Einsatz.

In Deutschland scheint es kein oder ein nur sehr geringes direktes Gesundheitsrisiko zu geben, wenn wir Lebensmittel verzehren, die mit dem Gift in Kontakt standen. Dem Natur- und Tierschutz sowie der Artenvielfalt schadet Glyphosat allerdings sehr wohl – und das fällt auf uns Menschen zurück. ■

IMPRESSUM

Ausgabe Nr. 81 · 01/2024
Auflage: 17.600 Exemplare · ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
Evershorster Straße 80 · 30855 Langenhagen-Krähenwinkel
Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax -17
info@tierheim-hannover.de, www.tierheim-hannover.de

VORSTAND TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER

Vorsitzender: Heiko Schwarzfeld
stellvertr. Vorsitzender: Bernd von Loeper
Schatzmeisterin: Katharina Martin
Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann
Beisitzer: Linda Christof · Birgit Graff
Geschäftsführer: RA Carsten Frey

SPENDENKONTO TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER:
M.M. Warburg & CO (AG & Co.)
IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 | BIC HALLDE2H

REDAKTION: Heiko Schwarzfeld

ANZEIGEN-KONTAKT: Bernd von Loeper, Tel. (0511) 97 33 98 - 0



BILDNACHWEIS:

Dr. S. Bauer · M. Fabisch · Firma Essenszeit · S. Gremmel · O. Hansen (Titelbild und Bild unten im Inhaltsverzeichnis) · B. Heger · B. Hones · C. John · A. Knäpper · S. Meusel · www.ble.de · www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/landwirtschaftliche-betriebe · A. Sznur · pixabay.com (amissphotos, hpgruesen, Hans, jcesar2015, fietzfotos, Alexas_Fotos) · S. Wondollek sowie aus dem Tierheim-Archiv und die in den Berichten erwähnten Nachweise (siehe auch Quellenkästen bzw. Bildunterschriften)

BEITRÄGE:

Dr. S. Bauer · S. Gremmel · B. Hones · A. Knäpper · H. Schwarzfeld · A. Sznur · S. Wondollek sowie die in den Berichten erwähnten (und in den entsprechenden Quellenkästen) – Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

IDEE · KONZEPTION · CORPORATE DESIGN

excessiv.design · Dipl.-Designerin Nicole Hertwig · www.excessiv.de

GRAFIK · RECHERCHE · PRODUKTION

Dipl.-Ing. B. Schade · tbs-bluesign.de · Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Bonifatius GmbH ist zertifiziert im Umweltmanagement und EMAS. Die anfallenden CO²-Emissionen werden mittels Klimaschutzprojekten kompensiert.



TIERSCHUTZVEREIN HANNOVER

im Verband niedersächsischer Tierschutzvereine
www.tierschutz-in-niedersachsen.de



zuhause gesucht

*Eine kleine Auswahl
unserer tierischen Gäste*

· TEXT: zuständige TierpflegerInnen FOTO: Beate Heger ·



Hermine geb. 2021

Hermine ist eine freundliche ruhige Katze, sie sucht einen ebenso ruhigen Haushalt. Sie trug beim Auffinden ein Halsband, deshalb vermuten wir, dass Hermine Freigang gewohnt war und möchten ihr das zukünftig auch wieder bieten. F 89467



Mini geb. 2015

Mini ist eine Katze, die im Mittelpunkt sein möchte. Artgenossen duldet sie nicht, auch wenn diese sich nicht vordrängen. Sie ist sehr aufgeweckt, möchte einiges erleben, ist neugierig und verspielt. V 89324



Andrey geb. 2017

Ursprünglich aus Russland gerettet wurde Andrey nach einigen Wochen im Tierheim abgegeben. Der junge Rüde ist ein sehr guter Beobachter und weiß ziemlich genau, wie das eigenständige Leben funktioniert. Solange man nichts von ihm erwartet ist Andrey ein lustiger Begleiter, welcher Streicheleinheiten genießt und Spaß am Leben hat. V 86211



Lilly geb. 2015

Lilly ist eine ganz zauberhafte, freundliche und agile Corgy-Mix-Hündin, die noch sehr gerne spazieren geht. Auch ist sie wachsam und schlägt schon mal an. Lilly ist mit anderen Hunden verträglich und kann als Zweithund vermittelt werden. V 89505



Otis

geb. 2022

Otis ist ein freundlicher, aufgeschlossener und frecher Junge. Da er schon längere Zeit draußen lebte, bevor er als Findling zu uns ins Tierheim kam, sucht er auch zukünftig wieder ein Zuhause mit Freigang. Kinder ab 10 Jahren wären okay. Es ist es nicht bekannt, ob er Katzen oder Hunde mag. F 89307



Ado

geb. 2023

Ado ist sehr menschen-scheu, aber sozial und lernt schnell. Er ist zusammen mit seinem Bruder Aiko als Findling von einer Futterstelle an einer Mülldeponie zu uns ins Tierheim gekommen. Prima wäre ein kontaktfreudiger Artgenosse oder sein Bruder Aiko. F 89309



Joana

geb. 2023

Joana ist noch recht scheu und hatte vermutlich noch nie richtig Kontakt zu Menschen gehabt. Im Katzenhaus wohnt Joana nun mit gleichaltrigen Katzen zusammen und sie scheint das auch sehr zu genießen. F 89225



Aiko

geb. 2023

Aiko ist sehr menschen-scheu, aber sozial und lernt schnell. Er ist zusammen mit seinem Bruder Ado als Findling von einer Futterstelle an einer Mülldeponie zu uns ins Tierheim gekommen. Aiko braucht eine längere Eingewöhnungszeit und lässt sich noch nicht anfassen. Er wäre auch ein prima Mausefänger. F 89308



Heidi

geb. 2011

Im Tierheim zeigt sich Heidi sehr selbstbewusst, sie weiß immer was sie will. Wenn man ihr vermittelt, dass die Dinge nicht immer so laufen können, wie sie es gerne hätte, wird die große Hündin unfreundlich, sie beginnt zu knurren und ist dann auch bereit zuzubeißen. Aus diesem Grund ist sie an das Tragen eines Maulkorbes gewöhnt. V 84755



Die Bouscats

geb. 2023

Unsere drei großen weißen Kaninchen wurden ursprünglich vorm Schlachten gerettet. Man wollte sie mit den eigenen Kaninchen vergesellschaften, doch das ging leider schief. Die Drei sind auf der einen Seite sehr an Menschen gewöhnt, lassen sich vorsichtig anfassen und kommen auch mal neugierig an. V 89339-V 89341



Snoop

geb. 2021

Snoop kam aus einer Vermittlung zurück, da er sich nicht mit dem vorhandenen Hund verstanden hat. Daher möchte der hübsche Rüde in seinem zukünftigen Zuhause Einzelprinz sein. Snoop kann gut an der Leine geführt werden, testet aber seine Grenzen aus, vor allem bei Hundebegegnungen. V 87019



Misu

geb. 2013

Misu ist eine wirklich lustige Hündin, die trotz ihres Alters noch viel Spaß daran hat, Dinge zu lernen. Wenn sie eine Bindung zu einem Menschen aufgebaut hat, macht sie für diesen und für Kekse, so ziemlich alles, außer vielleicht bei Regen Sitz. POV 85141



Banana

geb. 2021

Banana ist eine freundliche, verspielte und lebendige Katze. Sie wurde abgemagert in einem Treppenhaus gefunden. Wir suchen für Banana ein neues Zuhause mit Freigang. F 89338



Nuki

geb. 2017

Nuki ist unser Sorgenkind. Anfangs etwas schüchtern, wird er nach Eingewöhnung zu einem riesen Kuschelbär. Leider hat er ein starkes Herzproblem, daher sollte er 3 x jährlich zur Kontrolle bei einem Herzspezialisten sein. V 89487



Willow + Hagebutte

geb. 2022

Willow und Hagebutte waren bereits vermittelt, leider ist die Vergesellschaftung mit dem vorhandenen Tier gescheitert. Die Beiden sind freundlich und neugierig. Vermittelt werden sie in Außenhaltung, da sie bisher immer draußen gelebt haben.



Batman + Oreo

geb. 2021

Das freundliche Kaninchenpaar wurde abgegeben, da Oreo an E. Cuniculi erkrankt ist. Für immunschwache Menschen könnte diese Erkrankung ansteckend sein, was allerdings sehr selten der Fall ist. Oreo wurde durchbehandelt und hat nur eine leichte Kopfschiefhaltung behalten. Bei großem Stress könnte diese Erkrankung wieder ausbrechen, sodass dann wieder eine Behandlung nötig sein wird. V 88139 / 88140

„ohne uns wärt ihr hungrig, nackt und nüchtern“

Landwirtschaft in Deutschland

TEXT: Anja Knäpper FOTO: siehe Bildunterschriften

Schon vor 400 Jahren sagte der Reformator Martin Luther: „Der Bauern Arbeit ist am fröhlichsten und voller Hoffnung“. Weiter entfernt von dieser Aussage könnte der Bauernstand heute nicht sein.

Seit Monaten machen die Landwirte durch Massenproteste auf sich aufmerksam. Anlass der Proteste gab die Ankündigung der Bundesregierung, die Subventionen für Agrardiesel zu streichen und eine Kfz-Steuer für land- und forstwirtschaftliche Maschinen einzuführen. Ein fatales Signal. Denn schon seit Jahren ist die Branche zunehmendem Wettbewerbsdruck mit Verbraucherpreisen ausgesetzt, die kaum die Kosten decken. Die Branche, die lebenswichtige Produkte herstellt, kämpft nun ums Überleben. Wie wichtig die regionale Landwirtschaft derweil für uns ist, zeigt ein Blick auf die Zahlen.

LANDWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bewirtschaften etwa die Hälfte der Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt rund 16,6 Millionen Hektar. Von dieser Fläche sind 70,3 Prozent Ackerland, 28,5 Prozent Dauergrünland und 1,2 Prozent Dauerkulturen.¹ (Die Agrarfläche schrumpft langsam, wie das Umweltbundesamt ausweist. Von 51,1 auf 50,4 Prozent in den Jahren 2016 bis 2022. Als wichtigste Gründe werden Siedlung und Verkehr genannt.²)

2023 gab es laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 262.776 landwirtschaftliche Betriebe. Rund 11 Prozent entfallen hiervon auf den ökologischen Landbau. (Das im Koalitionsvertrag festgesetzte Ziel lautet: bis 2030 sollen 30 Prozent Ökolandbau erreicht werden.)

Mehr als 930.000 Menschen arbeiten in landwirtschaftlichen Betrieben, die Hälfte von ihnen generiert zusätzliche Einnahme-

BERUFSBILD LANDWIRT/IN

Die duale Berufsausbildung (Berufsschule und Ausbildungsbetrieb) zum Landwirt / zur Landwirtin dauert drei Jahre. Weitere Qualifikationsmöglichkeiten sind Meisterschulen, Fachhochschulen und Universitäten, für Betriebswirtschaft oder Agrarwissenschaften. Die Vergütung während der Ausbildung liegt zwischen 650 und 870 Euro brutto. Als Einstiegsgehalt bei LandwirtInnen gibt das Job-Ratgeberportal „ausbildung.de“ 1.470 bis 1.900 Euro brutto an.¹

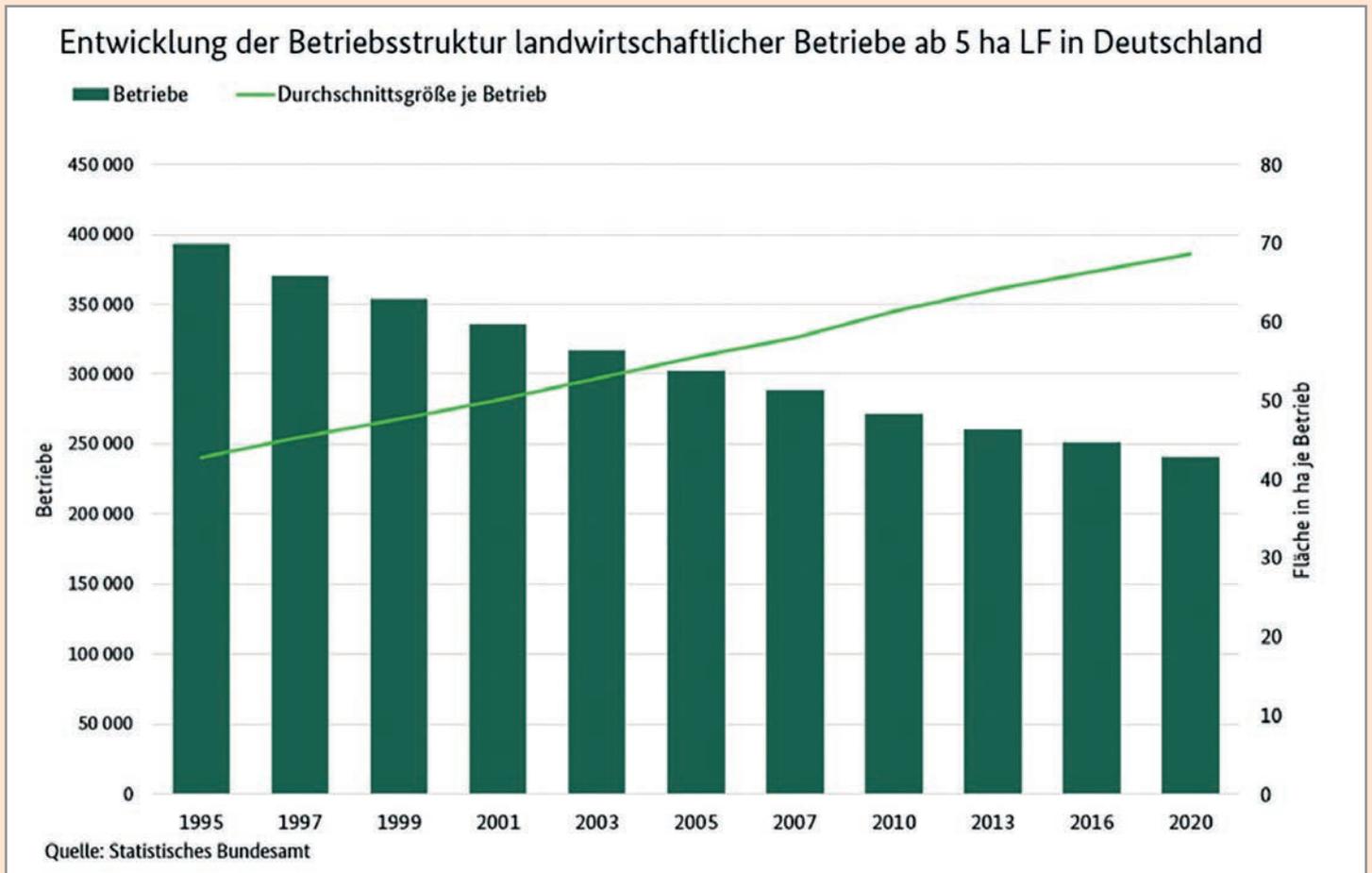
Es steigert sich dann – laut Job-Portal stepstone – auf ein Durchschnittsgehalt von 2.767 Euro brutto. Laut Landwirtschaftskammer Niedersachsen beträgt die wöchentliche Höchstarbeitszeit im Normalfall 48 Stunden, im Ausnahmefall des § 3 Arbeitszeitgesetz maximal 60 Stunden.²

1 <https://www.ausbildung.de/berufe/landwirt/>

2 https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/33312_Arbeitszeit

quellen. Eine Tendenz bleibt seit Jahrzehnten konstant: Die Anzahl der Betriebe ist rückläufig und mit ihr die Mitarbeiterzahl (laut BMEL rund 1,4 Prozent jedes Jahr)³. Gleichzeitig steigt die Größe der Betriebe. Ebenso wächst die Zahl der Betriebe, die den überwiegenden Anteil ihres betrieblichen Einkommens aus nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten erzielen. Von 2010 bis 2020 stieg der Anteil der Betriebe, die zusätzliches Einkommen generieren (mussten) um 11 Prozentpunkte.⁴

Die Effizienzsteigerung der Landwirtschaft war in den letzten Jahrzehnten enorm. So ernährt ein Landwirt beziehungsweise



DIE ABBILDUNG ZEIGT DIE ENTWICKLUNG SEIT 1995. ABBILDUNG: [HTTPS://WWW.BMEL-STATISTIK.DE/LANDWIRTSCHAFT/LANDWIRTSCHAFTLICHE-BETRIEBE](https://www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/landwirtschaftliche-betriebe)

eine Landwirtin heutzutage mehr als doppelt so viele Menschen wie noch im Jahr 1990. Verglichen mit dem Beginn der Statistik im Jahr 1960 hat sich die Zahl sogar mehr als verachtfacht. Denn heute ernährt eine Landwirtin oder ein Landwirt 139 Menschen. In dieser Summe sind nur die in Deutschland produzierten Nahrungs- und Futtermittel berücksichtigt.⁵

SELBSTVERSORGUNGSGRAD DEUTSCHLAND GESAMT

Der Selbstversorgungsgrad bei Lebensmitteln in Deutschland liegt bei 83 Prozent. 1990 hatte er noch bei 98 Prozent gelegen. Dabei gibt es große Unterschiede bei den jeweiligen Produktgruppen (siehe Abbildung auf der nächste Seite).

Einen Schweinebraten mit Kartoffeln oder Semmelknödeln können wir lässig mit deutschen Produkten zubereiten. Bei den Vitaminlieferanten Obst und Gemüse sieht es hingegen deutlich schlechter aus. Ein Großteil muss mehr oder weniger lange Transportwege nehmen.

NIEDERSACHSEN – AGRARLAND NUMMER 1

Das niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft

und Verbraucherschutz bezeichnet das Bundesland als „Agrarland Nummer 1“.⁶ Es heißt auf der Website: „Die Landwirtschaft in Niedersachsen ist vielfältig und sehr erfolgreich. Bei vielen Produkten ist sie unbestritten „Marktführer in Deutschland“, denn hier in Niedersachsen wird fast die Hälfte der deutschen Kartoffeln, zwei Drittel der Masthühner und knapp 60 Prozent der Heidelbeeren erzeugt.“⁷ Und weiter: „Rund 72 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe halten Tiere, vor allem Milchvieh und Schweine. Auch die Geflügelhaltung spielt eine große Rolle – hier werden mehr als ein Drittel der Legehennen inzwischen im Freiland gehalten, der überwiegende Teil wird in Bodenhaltung gehalten.“ Der Produktionswert wird mit 13 Milliarden Euro jährlich angegeben. (Im Vergleich: Der umsatzstärkste Konzern Niedersachsens ist VW mit 280 Milliarden Euro im Jahr 2021, gefolgt vom Continental-Konzern mit einem Umsatz von 39 Milliarden Euro⁸.) Wertmäßig die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind Schweine, Milch, Geflügel und Eier.

Rund jeder zehnte Arbeitsplatz (400.000 Erwerbstätige) ist in Niedersachsen im „Cluster Agribusiness“ angesiedelt; 135.000 Menschen finden Arbeit und Einkommen direkt in der Landwirtschaft,

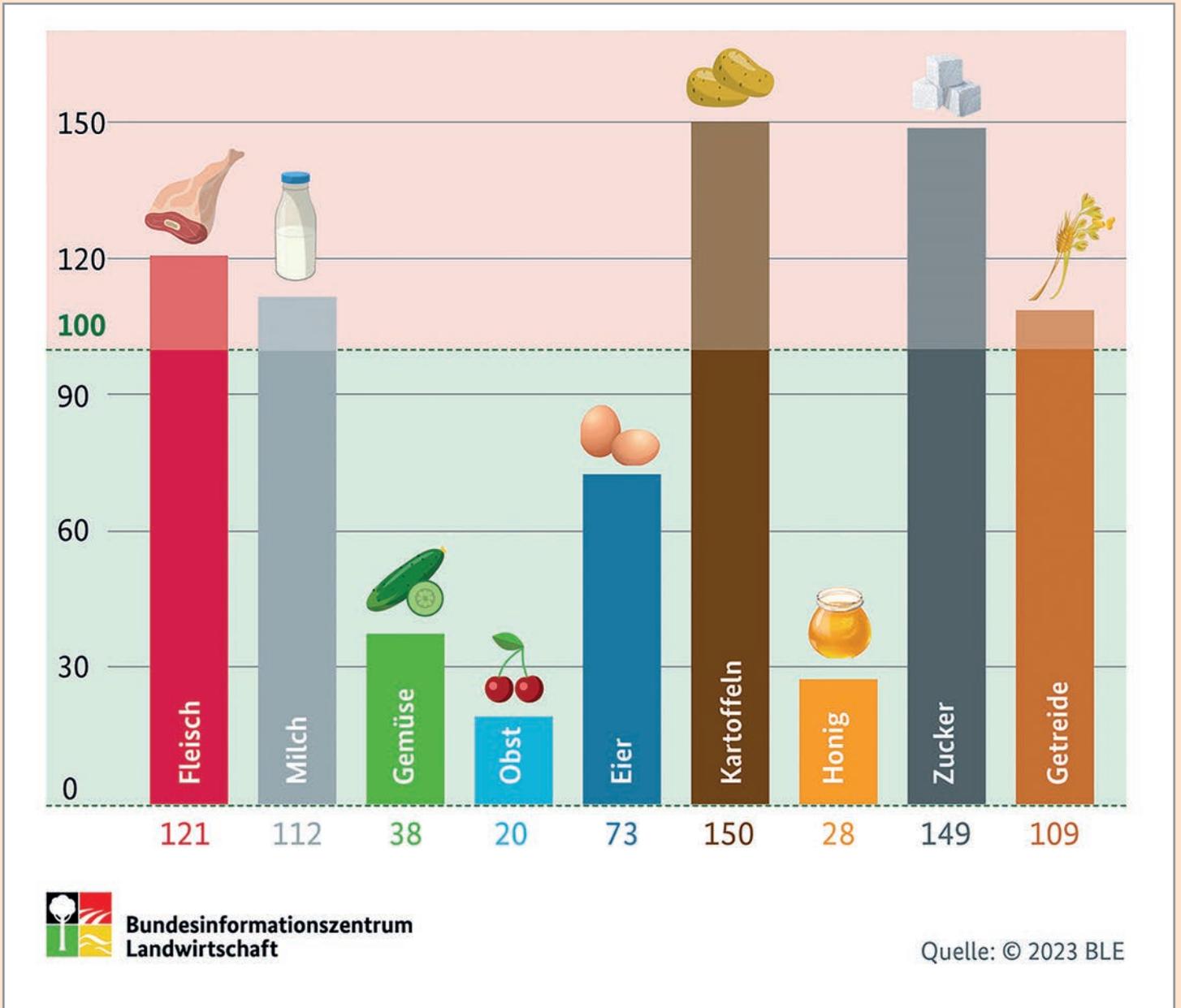


ABBILDUNG: [HTTPS://WWW.LANDWIRTSCHAFT.DE/LANDWIRTSCHAFT-VERSTEHEN/WIE-FUNKTIONIERT-LANDWIRTSCHAFT-HEUTE/MARKT-UND-HANDEL/DER-SELBSTVERSORUNGSGRAD-WIE-IST-ES-UM-DIE-VERSORGUNG-MIT-LEBENSMITTELN-IN-DEUTSCHLAND-BESTELLT](https://www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/wie-funktioniert-landwirtschaft-heute/markt-und-handel/der-selbstversorgungsgrad-wie-ist-es-um-die-versorgung-mit-lebensmitteln-in-deutschland-bestellt)

die weiteren verteilen sich über die Sektoren Landmaschinenhersteller, Stalleinrichtungsfirmer, Ernährungswirtschaft und Agrarhandel. 4,8 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Niedersachsen entfällt auf den Ökolandbau. (Im Vergleich: Deutschlandweit beträgt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche 11 Prozent.)

„BAUERTOD BRINGT MENSCHEN NOT“

Der Spruch an einem Trecker bei den Protesten stimmt natürlich durch seine Allgemeingültigkeit. Fakt ist, dass es immer weniger Landwirte gibt, dass immer mehr Landwirte einen Nebenerwerb haben oder brauchen und dass die Selbstversorgungsrate in

Deutschland sinkt. Vor allem letztere Entwicklung sollte angesichts der vielen aktuellen Krisen in Europa und der Welt gestoppt werden.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin



FAST JEDER DRITTE DEUTSCHE APFEL STAMMT AUS DER REGION „ALTES LAND“
 – EIN TEIL DER REGION LIEGT IN NIEDERSACHSEN.
 ABBILDUNG: FIETZFOTOS (PIXABAY.COM)

QUELLEN:

- 1 https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/daten-fakten-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=8
- 2 <https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/flaeche/struktur-der-flaechennutzung#die-wichtigsten-flaechennutzungen>
- 3 https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/daten-fakten-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=8
- 4 <https://www.agrarheute.com/management/betriebs-fuehrung/landwirtschaft-bald-nur-noch-nebenerwerb-moeglich-584621>
- 5 <https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen>
- 6 <https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-in-niedersachsen-4513.html>
- 7 Ebd.
- 8 <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Nord-LB-Ranking-Unternehmen-mit-Umsatzplus-Gewinner-TUI,nordlb508.html>

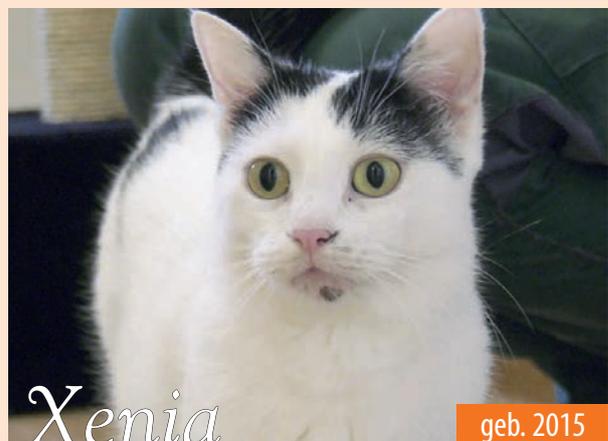
zuhaus gesucht



Kami

geb. 2023

Kami ist eine freche und quirlige Katzenname, die weiß was sie möchte. Daher ist sie auch nicht als Anfängerkatze geeignet. Sie möchte sich definitiv draußen austoben und benötigt somit uneingeschränkten Freigang. Kinder ab 12 Jahren mit Katzenerfahrung wären okay. Sie möchte eine Einzelprinzessin sein und sucht daher einen Haushalt ohne Katzen und Hunde. F 89441



Xenia

geb. 2015

Xenia ist aus persönlichen Gründen der Halterin zu uns ins Tierheim gekommen. Xenia ist eine aufgeweckte und lebhaft Katzendame. Sie hat eine Futtermittelallergie und darf nur ein bestimmtes Futter bekommen. V 78716

felines coronavirus oder fip?

TEXT: Bianka Hones FOTO: Bianka Hones | Fotografien: Olivia Hansen

Eigentlich war es nur ein Routinebesuch beim Tierarzt, denn unser kleiner Schmusetiger war in letzter Zeit nicht so gut drauf und dann das: Ein Bluttest hat ergeben, dass eine Corona-Infektion vorliegt.

Diese Erfahrung durfte ich Anfang des letzten Jahres auch machen, als bei meinem Kater Berti aus Rumänien ein positives Ergebnis kam. Zwar war ich betrübt, aber nicht gänzlich überrascht, denn eine Auslandsadoption ist immer wie eine Pralinenschachtel – man weiß nie, was man bekommt (um es mit den Worten von Forest Gump zu sagen).

Für viele Halter ist das erstmal eine Schockdiagnose, aber es ist gar nicht so ungewöhnlich wie man meint. Eine Infektion mit dem Coronavirus ist nicht gleichbedeutend mit der bis vor einigen Jahren tödlich verlaufenden Mutation FIP.

FCoV

Das feline Coronavirus (FCoV) ist eine weit verbreitete Infektionskrankheit bei Katzen. Es wird durch einen Virus verursacht, das zur Familie der Coronaviren gehört. Es gibt zwei Hauptformen des Virus: das feline enterische Coronavirus (FECV) und das feline infektiöse Peritonitisvirus (FIPV). Dieses Coronavirus ist für uns Menschen völlig ungefährlich, da es wirtsspezifisch nur Katzen betrifft.

FECV

Die FECV-Form des Virus verursacht eine meist milde Verdauungsstörung bei Katzen und wird normalerweise durch den Kontakt mit infizierten Fäkalien übertragen. Bei einem Großteil der infizierten Katzen ist das Virus zwar vorhanden, befindet sich aber in einem Schlafmodus. In einigen Fällen kann sich die Infektion jedoch zu FIP (feline infektiöse Peritonitis) entwickeln.

FIP

FIP ist unbehandelt eine schwerwiegende und oft tödliche Erkrankung, die durch eine Mutation des FECV-Virus ausgelöst wird und sich auf das Immunsystem der Katze auswirkt.

Die Symptome von FIP können variieren, je nachdem, welche Organe betroffen sind. Es können Fieber, Gewichtsverlust und Appetitlosigkeit, Atembeschwerden, Gelbsucht, Wasseransammlungen im Bauch, neurologische Symptome und Augenprobleme auftreten.

Es gibt keine in Deutschland zugelassene Medikation für FIPV und die Behandlung ist oft auf die Linderung der Symptome ausgerichtet. Die Diagnose erfolgt durch Bluttests, Untersuchungen von Gewebeprobe oder Flüssigkeit aus dem Bauchraum (Punktaten).

Ist ein positiver Coronatest also ein Todesurteil? Auf gar keinen Fall! Circa 50 % der Katzen in Deutschland haben einen positiven FCoV Befund, aber nur 5-10 % dieser Tiere erkranken tatsächlich an FIP. Bei einem positiven FCoV-Befund ist es sehr wichtig, der Katze ein stressfreies und ruhiges Umfeld zu bieten. Hochwertiges Katzenfutter und die Unterstützung des Immunsystems tragen ebenfalls dazu bei, dass das Virus im besten Fall nicht mutiert und eine FIP auslöst. Sollte sich eine FIP bei Ihrer Katze manifestiert haben, ist auch das kein Grund das Tier sofort einzuschläfern. Es gibt mittlerweile ein vielversprechendes Medikament (GS-441524), das bereits unzähligen Katzen das Leben gerettet hat. Leider ist dieses Mittel in Deutschland noch nicht zugelassen.

Auf Facebook gibt es Gruppen, z. B. FIP-Hilfe-Deutschland gem.V., die sich auf das Thema spezialisiert haben und mit seriösem Rat und Tat zur Seite stehen und mit ihrer Unterstützung durch die schwere Zeit helfen.



Die bis vor einigen Jahren tödliche Erkrankung FIP hat dadurch etwas von ihrem Schrecken verloren und Franz von Sales hat dazu ein passendes Zitat:

„BEGEGNE DEM WAS AUF DICH ZUKOMMT NICHT MIT ANGST, SONDERN MIT HOFFNUNG!“



BIANKA HONES

Verhaltenstherapeutin für Katzen

zuhause gesucht



Kassian

geb. 2020

Kassian ist ein aufgeweckter und aktiver Kater, der wortwörtlich über Tische und Bänke geht und sich alles genau anschauen muss. Er möchte nicht nur körperlich ausgelastet werden, sondern fordert auch Kopfarbeit. Leckerlies hinterherjagen und klickern findet er super. Mit kleinen Bällen oder Spielzeugmäusen kann er nicht so viel anfangen. V 89399

im namen der tiere?

Das Tierschutzgesetz und seine Umsetzung

TEXT & FOTO: Susanne Wondollek

Auf den ersten Blick vermittelt das Tierschutzgesetz einen richtig guten Eindruck. Dem einleitenden Schlüsselsatz „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“ (§1 TierSchG) folgen 18 weitere Paragraphen. Sie konkretisieren – ergänzt durch zahlreiche Randbemerkungen und Unterpunkte – wie mit Tieren umzugehen ist. Sich nicht daran zu halten kann laut Gesetz mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet werden (§ 17.1 u. § 17.2. TierSchG). Untermauert und zur Staatsaufgabe erhoben wird der Tierschutzgedanke zusätzlich durch seine 2002 erfolgte Aufnahme in das Grundgesetz. Art. 20a GG lautet seither: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung (...).“

Doch trotz dieser rechtlichen Grundabsicherung unserer „Mitgeschöpfe“ erreichen uns immer wieder Schreckensmeldungen, sei es aus dem Versuchslabor LPT in Mienenbüttel, dem Schweinemastbetrieb Weser Agrar GbR in Hessisch Oldendorf oder der Großschlachtereier Bad Iburg: Die Bilder der dort gehaltenen Rinder, die brutalst mit einer Seilwinde auf einen Transporter oder von diesem herunter gezerrt und geschleift wurden, gingen tagelang durch alle Medien und waren kaum zu ertragen. 38 einzelne Straftaten wurden dem dafür verantwortlichen, damaligen Geschäftsführer Heinrich B. nachgewiesen. Das Urteil des Iburger Gerichts: Zwei Jahre auf Bewährung und eine Geldstrafe. Friedrich Mülln (Soko Tierschutz), der den Tierschutzskandal im Jahr 2018 aufgedeckt hatte, reagierte fassungslos: „Die konnte er aus der Portokasse bezahlen. Wenn selbst diese Folterknechte nicht die höchstmögliche Strafe bekommen: Wer dann? Jetzt weiß jeder tierhaltende Betrieb: Mir kann nichts passieren. Ich kann machen, was ich will“.

Und das alles geschieht trotz eines Tierschutzgesetzes, das als das umfassendste und strengste europaweit gilt? In einem Land, das den

Tierschutz ausdrücklich zum Staatsziel erklärt hat? Prof. Dr. Jens Bülte (Universität Mannheim) und Johanna Hahn (Universität Leipzig) sichten unabhängig voneinander Hunderte von Prozessakten und stellen übereinstimmend fest: Das Thema „Tierschutz“ ist im Gerichtssaal äußerst wenig präsent. Offensichtlich kommt es nur bei privaten Tierhaltern regelmäßig zur Anwendung. Von vielen Tierquälereien im gewerblichen Bereich erfährt die Staatsanwaltschaft dagegen nichts, und wenn, werden Ermittlungen gar nicht erst aufgenommen oder wegen Geringfügigkeit eingestellt. Landet ein Straftatbestand im Gerichtssaal, so endet das Verfahren zumeist mit einer Geldstrafe. Selten ausgesprochene härtere Sanktionen werden bis auf wenige Einzelfälle zur Bewährung ausgesetzt. Offenkundig werden bei privaten und gewerblichen Tierhaltern, die statistisch von Amtsgericht und Staatsanwaltschaft in „einen Topf geworfen“ werden, unterschiedliche Maßstäbe angelegt: „Wer eine Tierquälerei begeht, wird bestraft, wer sie tausendfach begeht, bleibt straflos und kann sogar mit staatlicher Subventionierung rechnen“, resümiert Prof. Dr. Jens Bülte seine Recherchen und stellt fest: „Das beste Gesetz ist nichts wert, wenn es nicht angewandt wird und nur auf dem Papier steht“.

Dass dem so ist, hat mehrere Gründe.

ZU WENIG STRAFVERFOLGUNG

Zu wenige Tierrechtsverletzungen werden zur Anzeige gebracht und insofern auch nicht strafrechtlich verfolgt und geahndet. Veterinärämter hätten hierbei, so Prof. Dr. Bülte im Interview mit Kilian Dreißig von Vegpool „(...) ihre Pflicht zum Einschreiten(...) in der Vergangenheit nachhaltig und wiederholt verletzt“. Dazu ein Amtsveterinär in einem Interview: „Wenn ich alle Landwirte so kontrollierte, wie ich müsste, würden alle pleite gehen“. Häufig säßen zudem die Falschen auf der Anklagebank, beklagt Johanna Hahn. In den wenigen tierschutzrelevanten Strafprozessen würden überwiegend die abhängig

Beschäftigten und Befehlsausführenden belangt, nicht jedoch die tatsächlich Verantwortlichen.

ZU WENIG FACHWISSEN

Viele Richter und Anwälte scheuen sich vor Tierschutzprozessen, weil es ihnen an Grund- und Spezialkenntnissen fehlt. Z. B. wird ein Straftatbestand als solcher häufig nicht erkannt und nur als Ordnungswidrigkeit bewertet, was ein deutlich niedrigeres Strafmaß nach sich zieht. Im Jurastudium spielt das Tierschutzstrafrecht so gut wie keine Rolle.

ZU WENIG KONTROLLE

EU-Verordnung 2017/625 verpflichtet nationale Behörden, tierhaltende Betriebe regelmäßig und ohne Ankündigung zu kontrollieren. Wie oft diese ausgeführt wird, obliegt den Ländern und den jeweils zuständigen Ämtern und Behörden. So wird in Bremen alle 2,1 Jahre, in Bayern alle 48,1 Jahre kontrolliert. Der Vergleich der Kontrollintervalle aller Bundesländer ergibt einen Durchschnittswert von 17 Jahren Abstand zwischen zwei Kontrollen. Fast immer waren die Betriebe – so Bülte – im Vorfeld über den Termin informiert. Kamen die kontrollierenden Amtsveterinäre unangemeldet, wurden sie häufig mit Repressalien und massiver Gegenwehr konfrontiert.

ZU WENIG KLARHEIT

So schön das Tierschutzgesetz auf den 1. Blick klingen mag: Alltagstauglich ist es nicht. In der Praxis ist nicht umsetzbar – wie laut Gesetz gefordert – für jeden Einzelfall konkret nachzuweisen, dass das jeweilige Tier unter Schmerzen gelitten hat. Dies zu klären, wenn es mit hoher Wahrscheinlichkeit schon nicht mehr lebt, erfordert aufwändige und zeitintensive Sachverständigengutachten, die die Prozesse verkomplizieren und in die Länge ziehen. Das sehr verkürzte Verständnis des „Leidens“ hat zudem oft zur Folge, dass Ermittlungen gar nicht aufgenommen werden. Aber „Tiere leiden nicht nur, wenn sie hungern oder Schmerzen haben, sondern auch, wenn sie ihr normales arttypisches Verhalten nicht ausleben können“, erklärt Johanna Hahn. Und genauso wie Menschen könnten sie Angst und Stress empfinden.

Formulierungen im Gesetzestext wie „länger andauernd“, „erheblich“, „Rohheit“ und „vernünftiger Grund“ bieten zudem einen Auslegungsspielraum, der selten zum Schutz der Tiere ausgelegt wird. So wurde z. B. von Staatsanwaltschaften angezweifelt, dass verletzte Küken, die in einen Eimer geworfen wurden und dabei erstickten, länger anhaltend gelitten hätten. Dies wurde ebenso in Frage gestellt bei

Puten, die getreten und mit solcher Wucht in Transportboxen geworfen wurden, dass ihre Flügel brachen.

Zumeist sind es Tierschützer und Journalisten, die Tierschutzskandale aufdecken – und dabei auf eine schier unüberwindliche Mauer des Widerstands stoßen. Denn die Agrarlobby, so Jan Peifer, 1. Vorsitzender von „Aninova e.V.“ (vormals Deutsches Tierschutzbüro e.V.). „scheut keine Kosten und Mühen, Vereine und NGO's zu drangsalieren und mundtot zu machen“. Nahezu grundsätzlich würden Beweismittel angezweifelt und der Vorwurf der Manipulation und Fälschung erhoben. Die Schwelle, an der die Staatsanwaltschaft für notwendig erachtet, ein Ermittlungsverfahren einzuleiten, ist darum deutlich höher als bei anderen Straftatbeständen.

Eine federführend von der Soko Tierschutz e.V. und Aninova e.V. erstellte Karte Startseite-Tierschutz-Skandale veranschaulicht den tiefen Graben zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Durchschnittlich alle zwei Wochen wird ein neuer Verstoß gegen das Tierschutzgesetz aufgedeckt und vermerkt. Mitte Februar 2024 waren deutschlandweit 186 Fälle dokumentiert.

Von der Umsetzung der Ziele, die sich unser Staat mit dem Tierschutzgesetz und der Erweiterung des Artikel 20a GG gesetzt hat, sind wir Lichtjahre entfernt. Die Anklage- bzw. Verurteilungspraxis verhindert jegliche Verbesserung der Lebens- und Haltungsbedingungen der Tiere und lässt die dafür Verantwortlichen, notfalls unter verändertem Firmennamen, nahezu unbehelligt so weitermachen wie bisher. Die Agrarkriminalität wird offensichtlich als Bagatelldelikt angesehen und scheint sich mit all ihren Grauzonen in unserem Staat etabliert zu haben: Ferkeln werden trotz EU-Verbot immer noch die Ringelschwänze ohne Betäubung abgeschnitten, Kühe in Anbindehaltung zur Bewegungslosigkeit verdammt, Mastschweine auf Betonböden in ihren eigenen Fäkalien gehalten und hochtrachtige Kühe mit höchstrichterlichen Beschluss in Hochrisikostaaten wie Marokko transportiert, wo sie nach elender Fahrt ein grausamer Tod erwartet. Er kenne, so Steffen Augsburg, Mitglied des deutschen Ethikrates, „(...) kein Rechtsgebiet, in dem so heuchlerisch vorgegangen wird, wie im Tierschutzrecht“. So werden selbst Landwirtschaftsbetriebe, gegen die wegen Tierquälerei ermittelt wird, in Millionenhöhe subventioniert. So auch Carsten A. (Weser Agrar GbR), gegen den mit einer 20seitigen Strafanzeige ermittelt wird, nachdem in seinem Schweinemastbetrieb blutige, lahmende, kotverschmierte Tiere entdeckt wurden, dahin vegetierend zwischen einzelnen toten Artgenossen. Doch ihre Fleischprodukte darf Carsten A. als Teilnehmer der „Initiative Tierwohl“, einer „Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung“, mit dem gleichnamigen Qualitätssiegel auszeichnen.

Konfrontiert mit den Vorwürfen zu seiner Schweine-Haltung bekundet er in einem Interview mit dem ZDF: „Wir haben aus unserer Sicht alles getan, was ging. Mehr konnte man einfach nicht tun“.

Nicht nur sein Beispiel zeigt: Zuständige Behörden, Ämter und Politiker haben in jahrzehntelanger, stillschweigender Vernetzung Schlupf- und Schonlöcher geschaffen, die für nicht wenige gewerbliche Tierhalter zum Status Quo geworden sind.

WIE KÖNNEN TIERE ZUKÜNFTIG VOR DIESEN ROUTINIERTEN TIERQUÄLERN GESCHÜTZT WERDEN?

Hilft die Umwandlung des TierSchG von einem Neben- in ein Kernstrafrecht? Die Verschiebung von § 17 TierschG in das Strafgesetzbuch? Die Aufnahme des TierSchG in die Curricula des Jurastudiengangs? Eine Erhöhung des Strafmaßes? Oder könnte nicht einfach versucht werden, das geltende Tierschutzgesetz konsequent anzuwenden, Verstöße entsprechend der Schwere und des Ausmaßes der Tat im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten zu ahnden, Kontrollen als wirkliche Kontrollen zu handhaben und Subventionen von der Einhaltung tierrechtlicher Vorgaben abhängig zu machen?

Ob und wie die in der Koalitionsvereinbarung attestierten „Lücken im Tierschutz“ in dieser Legislaturperiode geschlossen werden können, bleibt abzuwarten. Eine veränderte Parteienkonstellation nach den Bundestagswahlen 2025 könnte die „Lückenfüllung“ sehr erschweren. Erste Schritte wie der geplante Ausstieg aus der Anbindehaltung sind trotz heftiger Gegenwehr bereits erfolgt. Angesichts ihrer aufgeladenen Stimmung und massiven Proteste (vgl. Zusatzinfo unter dem Text) heißt es jedoch für den zuständigen Bundesminister Cem Özdemir, vorsichtig und diplomatisch mit der Bauernschaft umzugehen. Dies kann, muss aber nicht bedeuten, dass Fragen zu Tierschutz und -haltung als nachrangig eingestuft und in den Hintergrund gedrängt werden.

ZUSATZINFO:

Im März 2021, also in der vorangegangenen Legislaturperiode, legte Bündnis 90 / Die Grünen im Bundestag einen auf das Gutachten von Prof. Dr. Bülte gestützten Entwurf zur Änderung des Tierschutzgesetzes vor. <<https://dserver.bundestag.de/btd/19/277/1927752.pdf>>. Er wurde in der Bundestagsitzung vom 20.05.2021 mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD, AfD und FDP gegen die der Fraktionen DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN abgelehnt. <<https://dserver.bundestag.de/btd/19/298/1929853.pdf>>

Die Kernthemen des Entwurfs finden sich, konkretisiert durch ein weiteres Gutachten von Prof. Dr. Bülte u.a. Vorstellung der Gutachten zur Reform des Tierschutzrechts-Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V. (djgt.de), im Koalitionsvertrag (Koalitionsvertrag 2021 (bundesregierung.de) wieder. Dort heißt es auf S. 43 ff: „Wir schließen bestehende Lücken in der Nutztierhaltungsverordnung und verbessern das Tierschutzgesetz (Qualzucht konkretisieren, nicht-kurative Eingriffe deutlich reduzieren, Anbindehaltung spätestens in zehn Jahren beenden).

Die Website www.Tierschutz-Skandale.de ermöglicht, dies zu verhindern. Denn Tierschutzverstöße werden hier für alle öffentlich und zugänglich gemacht: für Staatsanwaltschaft, Amtsveterinäre und nicht zuletzt uns Verbraucher. ■



SUSANNE WONDOLLEK

Freie Autorin

QUELLEN :

- Startseite - Tierschutz-Skandale
- Tierquälerei: Chefs von großer Schweinemastanlage verurteilt | NDR.de - Nachrichten - Niedersachsen - Studio Oldenburg
- Tierschutzgesetz - Zu geringe Strafen bei Tierquälerei? | tagesschau.de
- Tierschutzskandal in Niedersachsen: Gequält für Westfleisch - taz.de
- Westfleisch-Skandal: Kranke Schweine, krankes System? - ZDFheute
- Zu geringe Strafen bei Tierquälerei? | hubwen (wordpress.com)
- Video: Tierschutz wird... - FAKT - ARD | Das Erste
- #faktenfuchs: Sind Strafen für Tierquäler zu milde? | BR24
- Tierschutz-Bußgeldkatalog 2023: Gesetze, Tierrechte etc. (bussgeldkatalog.org)
- <https://www.tierschutzniedersachsen.de/20-jahre-tierschutz-als-staatsziel-im-grundgesetz-ziel-bisher-verfehlt/>
- Aktuelle rechtliche Lage der Anbindehaltung von Rindern (expertiseforanimals.com)
- Gutachten Reform des Tierschutzkriminalstrafrechts zur effektiven Bekämpfung von Tierquälerei (gruene-bundestag.de)
- Reform des Tierschutzkriminalstrafrechts zur effektiven Bekämpfung von Tierquälerei (djgt.de)
- Drucksache 19/29853 (bundestag.de)
- 2023-09-21_Fr_Hahn_Strafrechtliche_Verfolgung_von_Tierschutzkriminalität.pdf (baden-wuerttemberg.de)
- Agrardiesel-Subvention gestrichen: Bauern protestieren | Greenpeace
- Cem Özdemir: Der Landwirtschaftsminister muss kämpfen - Politik - SZ.de (sueddeutsche.de)
- Özdemirs „Tierwohl-Cent“-Vorschlag lässt CSU „Verteuerung der Lebensmittel“ fürchten (merkur.de)

[...] Wir schließen Rechts- und Vollzugslücken im Bereich des Tierschutzes, um der Verantwortung aus der ausschließlich dem Staat zustehenden Eingriffskompetenz gerecht zu werden. Wir überführen Teile des Tierschutzrechts in das Strafrecht und erhöhen das maximale Strafmaß“. Inwieweit diese Ziele umgesetzt werden können, ist fraglich. Der von Cem Özdemir vorgelegte Referentenentwurf enttäuscht viele Tierschützer. Auch die Proteste der Land- und Forstwirte sind gegen ihn gerichtet. Sie machen den Bundesminister, der selbst gar nicht an der Entscheidung beteiligt war, für die Streichung der Agrardieselvergünstigung und der KFZ-Steuerbefreiung verantwortlich. Eine weitere Herausforderung besonders für die Milchbauern stellt die Umgestaltung ihrer Ställe dar, die durch das flächendeckende Verbot der Anbindehaltung ab 2028 notwendig sein wird. Zu ihrer Entlastung bzw. Unterstützung hat Cem Özdemir den Tierwohlcent erneut ins Gespräch gebracht und individuelle Lösungen angeboten für diejenigen, die die Gesetzesvorgaben aufgrund geographischer Gegebenheiten nicht umsetzen können. Umwelt- und Tierschützer werfen dem Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft dennoch vor, „eingeknickt“ zu sein. ■

kühe brauchen kühe

Ist das Ende der Anbindehaltung in Sicht?

TEXT: Susanne Wondollek

Florian Herrmann (CSU) tobte. Die von Cem Özdemir Ende 2023 angekündigte Abschaffung der Anbindehaltung sei, so der bayrische Staatskanzleiminister, „Strukturbruch“, „ideologisches Projekt“ und ein „Frontalangriff auf die Milchviehhaltung in Bayern“. Als „dramatische Zäsur in der Rinderhaltung“ bezeichnet sie Michael Königer, Milchpräsident des deutschen Bauernverbandes. Und Michaela Kaniber, bayrische Landwirtschaftsministerin, wirft dem Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft vor, „er wolle die landwirtschaftlichen Betriebe nicht um-, sondern abbauen“.

DER HINTERGRUND: Besonders in Süddeutschland und dort in kleinen landwirtschaftlichen Betrieben ist die Anbindehaltung üblich und verbreitet. Ab einem Alter von sechs Monaten dürfen Rinder mit Seil oder Kette um den Hals fixiert werden. Nicht selten verharren sie ihr gesamtes Leben in dieser Position. Die Fläche, die ihnen zur Verfügung steht, ist zumeist nicht größer als ein Billardtisch. Dicht an dicht mit Artgenossinnen können sie sich oft keinen Schritt vor und keinen zurück bewegen, nicht grasen, sich nicht fortbewegen und keine Körperpflege betreiben. Ihr Dasein reduziert sich auf Hinlegen-Aufstehen-Fressen-Trinken-Harnen-Koten. Auch Kontakte mit Artgenossen bleiben ihnen verwehrt. Dabei seien Kühe ebenso intelligent wie sozial ausgerichtet und auf Interaktionen mit Artgenossen angewiesen, so die Biologin Sabine Dippel vom Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit: „Kühe brauchen andere Kühe“. Doch dieses wie auch alle anderen Grundbedürfnisse werden Rindern in dauerhafter Anbindehaltung genommen. In Folge werden viele von ihnen krank, verhaltensauffällig und apathisch. „Die dauernde Anbindehaltung verstößt gegen das Tierschutzgesetz und ist ein Straftatbestand“, stellt Prof. Dr. Jens Bülte klar. Ein aktuelles Urteil des Verwaltungsgerichtes Münster vom 03.02.2022 sowie ein von Greenpeace in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten bestätigen seine Einschätzung. Eigentlich wäre das seitens der Bundesregierung angestrebte Verbot der Anbindehaltung unnötig, so Prof. Dr. Bülte, denn diese verstoße deutlich gegen TierSchG Abs. 2, § 2 und § 2a

und sei somit per se bereits gesetzeswidrig. Doch Verbreitung und selbstverständliche Anwendung der Anbindehaltung bei gleichzeitiger Ignoranz des geltenden Rechts erfordern offensichtlich eine Verschärfung bzw. Spezifizierung des TierSchG. Das Beispiel offenbart, dass das Tierschutzgesetz 62 Jahre nach seinem Bestehen noch nicht in den Köpfen aller Tierhalter angekommen ist. Ca. 30 % (= ca. 17.300) der landwirtschaftlichen Betriebe haben die gesetzlichen Vorgaben zur Haltung der Rinder jahrzehntelang missachtet, ohne Repressalien zu erfahren oder befürchten zu müssen. Die eingangs zitierten Unmutsäußerungen dokumentieren, dass das Tierschutzgesetz auch für ihre Fürsprecher aus Politik und Wirtschaft keine ernst zu nehmende und verbindliche Größe ist. Der Deutsche Bauernverband ist laut seiner Präambel sogar überzeugt: „Die Anbindehaltung entspricht grundsätzlich gesetzlichen Anforderungen“. Diese Einschätzung teilen die politisch Verantwortlichen nicht. Vorgesehen ist, dass nach einer mehrjährigen Übergangs- und Umstellungsphase ab 2028 die Anbindehaltung deutschlandweit abgeschafft und verboten sein soll. Unklar ist noch, ob und in welchem Ausmaß die so genannte Kombihaltung, die eine Anbindung bei einer bestimmten Anzahl „freier“ Weidegänge erlaubt, noch zulässig sein wird. Da aufgrund geographischer Bedingungen nicht alle tierhaltenden Landwirtschaftsbetriebe die Vorgaben der Gesetzesvorlage erfüllen können (Anschr.-Oezdemir-w-Kombihaltung.pdf (bdm-verband.de), hat sich der zuständige Bundesminister Cem Özdemir zu individuellen Lösungen und Verlängerungen der Ein- und Umstellungsphase bereit erklärt. Eine Bundesratsinitiative Bayerns gegen das Verbot der Anbindehaltung scheint erfolglos geblieben zu sein. ■

QUELLEN:

- Der Freistaat will die Anbindehaltung für Rinder erhalten | BR24
- Anbindeverbot für Kühe - Aus für 30 % der Bauern in BW? (schwaebische.de)
- Anbindehaltung – Keine rechtliche Grauzone, sondern illegale Routine – Verfassungsblog
- www.agrarheute.com/tier/rind/verbot-anbindehaltung-sargnagel-fuer-bayerische-tierhalter-612756
- Thünen: Rinder in Anbindehaltung (thuener.de)
- Erklärungen Gremien (bayerischerbauernverband.de)
- Anschr.-Oezdemir-w-Kombihaltung.pdf (bdm-verband.de)

unsere sponsoren

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern, die uns die Treue halten und mit ihren regelmäßigen Beiträgen und Spenden unterstützen. Die hier gezeigten SpenderInnen stehen stellvertretend für viele großzügige Menschen, die uns regelmäßig mit Tiernahrung, Ausrüstungsgegenständen und Geldspenden bedenken und an dieser Stelle nicht alle gezeigt werden können.

TEXT: Sabine Meusel, Heiko Schwarzfeld FOTO: Sabine Meusel | Tierheimteam | Bildunterschriften



FOTO: FIRMA ESSENSZEIT,
AUF DEM MESSEGELÄNDE/KANTINE

WUNSCHBÄUME

Diese schöne Idee mit den Wunschweihnachtsbäumen hat sich sehr verbreitet. An vielen dieser Bäume hängen Wunschzettel

zugunsten der Tiere in unserem Heim. Wir waren überwältigt von der Flut an Geschenken, die wir Weihnachten übergeben bekamen. Für diese wunderbaren Sachspenden bedanken wir und die Tiere uns ganz herzlich!



TEXT & FOTO: SINA GREMMEL

DR. MED. ERNST-AUGUST WILKENING PFLEGEHEIME GMBH

Am 06.10. besuchten wir das Tierheim Hannover. Wir wurden freundlich von Marlies Fabisch und ihrer Hündin Peggy begrüßt. Zunächst gab uns Frau Fabisch allgemeine Informationen zum Tierheim. Da wir Frischfutter für die Kleintiere spendeten, ging unser Weg weiter ins neue Kleintierhaus. Hier fütterten wir die Kaninchen, schauten uns Vögel an und warfen einen kurzen Blick auf zwei Vogelspinnen. Besonders niedlich war

ein Igeljunges, welches mit der Flasche aufgezogen wird. Im Katzenhaus wurden gerade die Katzenzimmer gereinigt. Hierbei wird nochmal deutlich, wie viel Energie in die Versorgung der Tiere gesteckt wird. Frau Fabisch hatte uns zuvor erklärt, dass sich einige Katzen verstecken, da diese in jungen Jahren keinen Menschenkontakt hatten. Diese Katzen haben es besonders schwer ein neues Zuhause zu finden.

Die Zeit verging im Flug. Wir bedanken uns für die vielen Eindrücke und die Tierheimführung und freuen uns auf weitere Besuche!



WIR! DER WIRTSCHAFTSKLUB E.V.

Unter dem Motto „tue Gutes und rede darüber“ fand am 02. November das Business Frühstück des Wirtschaftsklubs WIR! Langenhagen statt.

Der Wirtschaftsklub Langenhagen unterstützt soziale Projekte in der Region Hannover. In diesem Fall durften wir den Bau der neuen Hundehäuser vorstellen und erhielten von den Mitgliedsunternehmen des WIR! eine großzügige Unterstützung in Höhe von 2.000 Euro.

Wir bedanken uns hierfür ganz herzlich.



PRO SCHOOL HANNOVER

Erneut durften wir die Jugendgruppe von pro School Hannover im Tierheim begrüßen. Sie brachten uns Sach- wie auch eine Barspende mit. Unsere Kleintiere freuten sich besonders über diesen Besuch!

KLAUS GRANAT SPENDET POSTHUM



Herr Granat war Stammgast im Restaurant Vier Jahreszeiten. Er hinterließ dem Restaurantteam 500 Euro zur freien Verfügung. Herr Granat war als tierlieb bekannt und so entschlossen sich die Mitarbeitenden des Restaurants, die 500 Euro dem Tierheim zukommen zu lassen. Ein ganz großes Dankeschön dafür!



Buko + Saxa geb. 2023

Buko und Saxa haben sich im Tierheim kennengelernt und sich innerhalb weniger Tage ineinander verliebt. Er ist im Tierheim geboren, sie kam als Fundtier zu uns. Bei uns haben sie die Möglichkeit sowohl ein Innen- als auch ein Außengehege zu nutzen. V88208 & V89042



Gebriel geb. 2019

Gebriel wurde kastriert und eine Blutuntersuchung ergab, dass er FIV-positiv ist. Bei uns ist er noch sehr zurückhaltend, aber interessiert und dem Menschen gegenüber durchaus zugetan. Was uns annehmen lässt, dass er mal in Obhut von Menschen gelebt hat. F 89414



Mobi geb. 2010

Mobi hat eine Herzschwäche und eine Schilddrüsenüberfunktion. Er bekommt täglich Tabletten. Beide Jungs sind prima und ein tolles Team. Sie suchen zusammen ein ruhiges neues Zuhause, mit einem abgesicherten Balkon. V 86561



Nobi geb. 2010

Nobi und Mobi sind aus gesundheitlichen Gründen der Halterin ins Tierheim gekommen. Die beiden Kater sind lieb, anhänglich, lustig und verschmust. Nobi hat Diabetes und eine Herzschwäche. Er bekommt zwei mal täglich Insulin gespritzt, ein Spezialfutter und Herztabletten, das er trägt er alles tapfer. V 86560



Oskar geb. 2013

Oskar ist agil, lebensfroh und sehr neugierig! Er steht gerne allein im Mittelpunkt und möchte keine anderen Katzen um sich herum. Seine Neugier geht auch über Tische und Bänke hinaus, da der hübsche Kater noch viel in seinem Leben entdecken möchte. Aufgrund seiner Diabetes muss 2 Mal am Tag vor dem Füttern gemessen und dabei gespritzt werden. V 85577



Ping + Pong

Unsere Agaporniden kamen unabhängig voneinander als Fundtiere. Hier im Tierheim lernten sie sich kennen und lieben. Da sie nicht zu den anderen Vogelarten in die Voliere können, würden sie sich sehr über ein neues Zuhause freuen, gerne auch zu anderen Artgenossen.

die tierärztin berichtet

Chinaseuche

TEXT & FOTO: Dr. Sylvie Bauer | pixabay (Alexas_Fotos)

Die Rabbit Haemorrhagic Disease (RHD) oder auch „Chinaseuche“ ist eine sehr gefährliche Viruserkrankung des Kaninchens. In den 80er Jahren trat diese Erkrankung erstmalig in Deutschland auf. Seit 2010 ist auch eine zweite Variante (RHD2) der Krankheit bekannt.

Das RHD-Virus ist ein Virus, welches durch direkten Kontakt mit einem erkrankten Tier, über Grünfutter, welches von draußen mitgebracht wurde, durch stechende Insekten oder aber auch durch den Menschen übertragen werden kann. Somit könnte es auch im Haus lebende Kaninchen betreffen. Das Virus tritt ganzjährig auf und die Inkubationszeit ist ca. ein bis drei Tage.

Für den Menschen ist das Virus ungefährlich, doch ca. 90 % der Kaninchen sterben innerhalb von 24 bis 72 Stunden. Die Erkrankung betrifft ausgewachsene Kaninchen und nur sehr selten Jungtiere. Da die Tiere sehr plötzlich versterben, sind offensichtliche Symptome

kaum am lebenden Tier festzustellen. Treten Symptome auf, so kommt es schlagartig zu Inappetenz, Apathie und hochgradiger Atemnot mit Blutungen aus der Nase und ebenfalls kann Blut im Urin sichtbar werden. Das Virus führt zu inneren Blutungen in vielen Organen, sowie Schwellung von Leber, Milz und Nieren.

Eine Therapie gibt es für diese Erkrankung nicht. Sinnvoll ist es die Kaninchen gegen beide Virus-Varianten impfen zu lassen. Die Impfung erfolgt einmal jährlich.



DR. SYLVIE BAUER

Praktizierende Tierärztin
im Tierheim Hannover





Ausflugsziel Flughafen

FASZINATION FLIEGEN HAUTNAH ERLEBEN >>>

- Das Geheimnis des Fliegens lüften. In unserer Ausstellung Welt der Luftfahrt.
- Den Überblick genießen. Auf unserer Aussichtsterrasse.
- Einmal selbst Pilot sein. In unseren Flugsimulatoren*.
- Einen Blick hinter die Kulissen werfen. Bei unseren Besuchertouren*.



www.hannover-airport.de/erlebnis

* Voranmeldung erforderlich.



**hannover
airport**



Ein Freund schafft Vertrauen.

Seit Jahrzehnten unterstützen Pedigree® und Whiskas®
Tierheime in ganz Deutschland. Eine Freundschaft, auf die
vor allem die Tiere vertrauen können!



www.pedigree.de



www.whiskas.de